

## INFORMATION



Suchtkrankenhelfer Dieter Balder

Telefon gesch: 245 66381 + 0172 3949158 Telefon priv. 604 20 85

E-Mail priv.: 01723949158@d2mail.de

# 007/08.98

Die Informationen wenden sich gleichermaßen an Frauen und Männer. Um den Sprachfluß nicht zu stören ist der Abhängige auch die Abhängige, der Betroffene auch die Betroffene, der Alkoholiker auch die Alkoholikerin, der Vorgesetzte auch die Vorgesetzte (usw.).

### URSACHEN FÜR ALKOHOLMISSBRAUCH IM BETRIEB

Als Ursachen der Alkoholkrankheit des Einzelnen können viele Faktoren geltend gemacht werden. Es ist bestimmt nicht Aufgabe eines Betriebes Seelentröster für private Probleme zu spielen.

Die Abhängigkeit **kann** ihre Wurzel aber ebensogut in den Arbeitsbedingungen haben. Ist dies der Fall, dann ist auch der Arbeitgeber im Rahmen seiner Führsorgepflicht gefordert.

Was den Arbeitnehmer am stärksten belastet ist der psychische (seelische) Druck, der auch vor Managern und Führungskräften **nicht** haltmacht. Termindruck, Rationalisierung, Umstrukturierungen, Unterqualifikation, Angst vor dem Abstellgleis des Alters, aber auch Überforderung führen zu Versagensängsten, Streßsymptomen, Mißtrauen, nicht zuletzt gegenüber Kollegen... Hinzu kommen die drohende Arbeitslosigkeit, Intrigen unter Kollegen (Mobbing). Nicht immer ist der Arbeitgeber verantwortlich, doch der verschärfte Wettbewerb mit seinen härteren Bandagen findet nicht selten innerhalb des Betriebes seine Fortsetzung.

Vielleicht nicht alle genannten Punkte, aber einige treffen auch auf ihr Unternehmen zu, **oder nicht???**

Die Mechanismen einer optimalen Mitarbeiterführung und Leistungssteigerung mit ihren Kontrollen und Sanktionen, die den Menschen als solchen in den Hintergrund rücken lassen, die nur noch das Resultat sehen, werden von Mal zu Mal raffinierter. Dabei wäre es eine Frage des Führungsstils und humanerer Methoden, die den Menschen wieder als solchen akzeptieren und den psychologischen Druck mit seinen Auswüchsen (u.a. Alkoholabhängigkeit) nehmen könnten.

**Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hatte bereits 1985 ermittelt, daß Belastungen am Arbeitsplatz das Suchtverhalten beeinflusst.**

#### Negative Stressoren

Nachfolgende Beispiele der Stressoren sind **nicht nur für den Suchtgefährdeten** gefährlich und haben einen negativen Einfluß auf die Entwicklung der Suchtkrankheit (nicht nur Alkohol) auch für **alle anderen Mitarbeiter** wirken sich diese Stressoren negativ auf Leistung und Gesundheit aus!!

# INFORMATION

## Suchtkrankenhelfer Dieter Balder

# 007/08.98

### STRESSOREN AUS DEM ARBEITSLEBEN

#### ■ Stressoren aus der Arbeitsaufgabe:

*Über/Unterforderung (qualitativ und quantitativ) - Zeitdruck - Nicht angemessene Information - Unklare Anforderungen - Widersprüchliche Instruktionen - Unerwartete Unterbrechungen/Störungen - Fehlende Erholung/Entspannung - Ermüdung - Große Auswirkung bei kleinen Fehlern*

#### ■ Stressoren aus der materiellen Umgebung:

*Lärm - Staub - Schmutz - Hitze - Blendung - Enge - Gerüche - Defekte Arbeitsmittel*

#### ■ Stressoren aus Status und Rolle der Beschäftigten:

*Entscheidungszwänge - Verantwortung - Enttäuschung - Fehlende Anerkennung - Benachteiligung - Mangelndes Erfolgserlebnis - Konflikte mit Vorgesetzten und Mitarbeiter - Belastung durch Führungsprobleme - Gefühl der Sinnlosigkeit der Arbeit - Unklarheit über Arbeitsziele - Widersprüchliche Anforderungen verschiedener Bezugspersonen - Unzufriedenheit mit der Arbeit - Drohende Arbeitslosigkeit*

#### ■ Stressoren aus sozialen Beziehungen am Arbeitsplatz:

*Betriebsklima - Informationsmangel - Strukturelle Veränderung im Betrieb - Konkurrenzverhalten unter Mitarbeiter - Kontrolle durch Vorgesetzte*

#### ■ Stressoren aus der Person:

*Angst vor Aufgaben - Mißerfolg - Reibungsfläche zwischen Arbeit und Familie (Doppelbelastung)*

Neben diesen negativen Stressoren gibt es eine Reihe von stressreduzierenden Arbeitsbedingungen, die Anregungen und auch Aufforderung zur innerbetrieblichen Dis-

kussion in ihrem Hause zum Wohle aller Mitarbeiter, nicht nur den suchtkgefährdeten Mitarbeiter, sein sollte.

#### Positive (stressreduzierende) Arbeitsbedingungen

- Sicherheit des Arbeitsplatzes
- Fähigkeits- und anforderungsgerechter Personaleinsatz
- Keine externen Umgebungseinflüsse wie zum Beispiel Lärm, Hitze etc.

- Mitspracherecht der Beschäftigten
- gute Arbeitsumgebung
- Moderne Unternehmenspolitik.  
*mehr Demokratie ( z. B. Mitarbeitergespräche)*

- Guter Führungsstil  
*Eigenverantwortlichkeit fördern, informieren, Leistung anerkennen etc.*

- Klare Beförderungskriterien
- Schaffung von Beschwerdekäufen

Es soll nochmals betont werden, dass diese Arbeitsbedingungen **keine Privilegien** für suchtkranke Mitarbeiter sein sollen. Die als Beispiele genannten positiven Bedingungen kommen bei Umsetzung **allen** Mitarbeitern zugute. Bei **suchtkgefährdeten** Mitarbeitern schaffen sie die Voraussetzung dafür, daß es vielleicht **nicht zur Suchtkrankheit** kommt!!!